

Anrede,

als ich die Einladung zu dieser Ausstellungseröffnung bekam, habe ich mich erst einmal erschreckt: Gleich fünf Redner hatten die Veranstalter vorgesehen. Jedoch wurde mir schnell klar, daß auch doppelt so viele Redner sich nicht zu wiederholen bräuchten, so facettenreich ist das Leben des Schneidersohns, der Reichskanzler wurde. Da ich seit knapp einem Jahr an Friedrich Eberts alter Wirkungsstätte, dem Reichstag, diesen Wahlkreis repräsentiere, habe ich mir Gedanken zu Friedrich Ebert und der Demokratie gemacht.

1. Für mich ist faszinierend an Friedrich Ebert, daß er stets an seiner Zielvorstellung „Demokratie“ festgehalten hat, obwohl dies kein Thema im Deutschen Kaiserreich vor 1914 außerhalb der Sozialdemokratie war. Auch hat es ihn beschäftigt, wie sich Demokratie mit dem anderen großen Ziel vereinbaren ließe, nämlich eine gerechtere Wirtschafts- und Sozialordnung zu errichten, in der sich das Proletariat als Klasse frei entfalten könne. Zitat Prof. Dr. Peter-Christian Witt (Universität Gesamthochschule Kassel): „ ‚Sozialismus‘ und ‚Demokratie‘ bestimmten Eberts Handeln, um ihre Vereinbarkeit und um ihre Durchsetzungschancen ging es – und dabei entwickelte sich bei ihm allmählich eine klare Prioritätensetzung: ‚Demokratie‘ hatte Vorrang vor dem Sozialismus, nur so viel an ‚Sozialismus‘ konnte und durfte verwirklicht werden, wie sich im Rahmen eines demokratisch strukturierten Gemeinwesens durchsetzen ließ. Daß Ebert lange Zeit an die prinzipielle Vereinbarkeit beider Postulate glaubte und für ihre gemeinsame Verwirklichung kämpfte, ist ebenso offensichtlich wie die allmähliche Verdrängung dieser Hoffnung zu Gunsten des Demokratieprinzips.“ Ich möchte feststellen, daß dies bei einer Erörterung seiner Haltung zur parlamentarischen Demokratie diskutiert werden muß und die heutige Politikergeneration vielleicht einmal bei Ebert nachlesen sollte.
2. Friedrich Ebert wurde in der früheren DDR als „Arbeitverräter“ beschimpft und ist auch in der Bundesrepublik durchaus umstritten. Doch niemand kann seine Leistungen bestreiten:
 - Der Beitrag zum dauerhaften Sturz der Monarchie und zur Einführung einer parlamentarischen Demokratie mit Wahlrecht für alle Bürger, auch für Frauen,
 - die Erhaltung der Einheit des Reiches und
 - die Vermeidung von Chaos bei der Rückführung der besiegten Armeen und bei der Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft.
3. Was mich persönlich an Ebert besonders beeindruckt und woran sich die heutige Politikergeneration auch erinnern sollte, ist folgendes:

Als Friedrich Ebert „oben“ angekommen war, ist er ein Mann des Volkes geblieben, worauf er stolz war und stolz sein konnte. Ihm – dem Nachkommen von Tagelöhnern, Dorfeinwohnern ohne Bürgerrechte, Bauern und Handwerkern, dessen Abstammung auch heute noch nicht einmal über fünf Generationen lückenlos nachgewiesen werden kann, dem mit einer Arbeitertochter verheirateten Handwerker ohne Abschlußprüfung – wurde die Bilanz bankrotter habsburgisch-hohenzollernscher Weltpolitik buchstäblich über Nacht mit der Auflage aufgebürdet, die Katastrophe abzuwenden. Und daß ihm dies gelungen ist, darüber besteht kein Zweifel.

4. Auch wenn dies eine Ausstellung der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung ist, so „gehört“ Friedrich Ebert nicht allein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die er drei Jahrzehnte nach ihrem Entstehen aus der konspirativen Phase herausgeführt und zur Regierungspartei gemacht hat. Nein, er war der Präsident aller Deutschen, die ihm die Erhaltung der Einheit des Reiches und der Nation nach dem Zusammenbruch der Monarchie zu verdanken haben. Als erster Präsident der ersten deutschen Republik stand er unangefochten als einigende Kraft über allen politischen Gruppierungen, von denen keine in der Lage war, ihn der Parteilichkeit zu bezichtigen. Er, der für die Erhaltung der Einheit der Nation mehr getan hat als die meisten seiner Zeitgenossen und doch aufs heftigste bekämpft und verunglimpft wurde, erhält u. a. auch mit dieser Ausstellung eine späte Würdigung. Friedrich Ebert, ein Mann mit Schwächen aber auch historischen Leistungen, ist für mich ein großer Patriot und Staatsmann, der mit seinem kämpferischen Eintreten für die Verwirklichung des demokratischen Gedankens in Deutschland stets ein Vorbild auch in meiner eigenen politischen Arbeit ist.

Lassen Sie mich mit folgendem schließen: Wenn die Geschichte fair urteilt und historische Größe gerecht attestiert, dann kann sie einen Namen nicht übergehen: Friedrich Ebert. Der Bedarf an Aufklärung über Friedrich Ebert und seine Wirken ist groß. Diese Ausstellung wird dazu einen Beitrag leisten.